

Deutsche Schule Santa Cruz de Tenerife
Schulcurriculum für das Fach Geografie
für die Jahrgangsstufen 11/12 (Q-Phase)

gültig ab dem Schuljahr 2026/2027

Schulinternes Curriculum der Sekundarstufe II der Deutschen Schule Santa Cruz de Tenerife

im Fach Geografie

Inhaltsverzeichnis

1 Beitrag des Faches Geografie zum Kompetenzerwerb in der Sekundarstufe II der Deutschen Schule

Santa Cruz de Tenerife.....	3
1.1 Fachprofil	3
1.2 Bezug zum Medienkompetenzraster der KMK (2017)	4
1.3 DFU im Geografieunterricht	4
1.4 Fachbezogene Kompetenzen	4
1.5 Eingangsvoraussetzungen.....	6
1.6 Abschlussorientierte Standards.....	6
2 Inhalte und Stundentafel Geografie Sekundarstufe II	8
2.1 Jahrgangsstufe 11 (3 Wochenstunden)	8
2.2 Jahrgangsstufe 12 (3 Wochenstunden)	10
3 Operatoren und Anforderungsbereiche	11

1 Beitrag des Faches Geografie zum Kompetenzerwerb in der Sekundarstufe II der Deutschen Schule Santa Cruz de Tenerife

1.1 Fachprofil

Im Anschluss an den durchgehenden Unterricht ab Jahrgangsstufe 7 wird der Geografieunterricht an der Deutschen Schule Santa Cruz de Tenerife auch in der Qualifikationsphase weitergeführt. Das schulinterne Curriculum der Deutschen Schule Santa Cruz de Tenerife basiert zu großen Teilen auf dem Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe, Teil C, Berlin, 2022 und wurde in Anlehnung an das Schulcurriculum der Deutschen Schule Barcelona erstellt.

Verschiedenartige Herausforderungen unserer Zeit wie zum Beispiel Bevölkerungsdynamik, globale und regionale Disparitäten, regionale Konflikte, Erfordernisse eines nachhaltigen Wirtschaftens, der Prozess der europäischen Integration sowie Chancen und Risiken der zunehmenden Globalisierung bedürfen der Mitwirkung und des Engagements der gegenwärtigen und der kommenden Generationen.

Das Unterrichtsfach Geografie trägt diesen Veränderungen und Herausforderungen in seinen Zielsetzungen, Inhalten und Methoden Rechnung. Deshalb ist der Geografieunterricht auf raumbezogene Handlungskompetenz gerichtet, die ein vertieftes Verständnis von räumlichen Zusammenhängen in der Welt einschließt. Räume werden dabei unter vier Perspektiven betrachtet:

- Räume werden als Wirkungsgefüge natürlicher und anthropogener Faktoren aufgefasst als das Ergebnis von Prozessen, die die Landschaft gestaltet haben, oder als Prozessfeld menschlicher Tätigkeit.
- Räume werden als Systeme von Lagebeziehungen materieller Objekte wahrgenommen, mit besonderer Akzentuierung der Bedeutung von Standorten, Lagerrelationen und Disstanzen für die Schaffung gesellschaftlicher Wirklichkeit.
- Räume werden als Kategorie der Sinneswahrnehmung und damit als Anschauungsformen gesehen, mit deren Hilfe Individuen und Institutionen ihre Wahrnehmungen einordnen und so in ihren Handlungen die Welt räumlich differenzieren.
- Räume werden in der Perspektive ihrer sozialen, technischen und gesellschaftlichen Konstruiertheit aufgefasst, indem danach gefragt wird, wer unter welchen Bedingungen und aus welchen Interessen über bestimmte Räume kommuniziert und sie durch alltägliches Handeln fortlaufend produziert und reproduziert.

Die genannten Perspektiven der Betrachtung von Räumen spiegeln sich in den fachbezogenen Kompetenzen wider.

Im Unterrichtsfach Geografie werden in besonderem Maße natur-/geowissenschaftliche und sozialwissenschaftliche Ansätze, Inhalte und Methoden miteinander verbunden. Damit ist Geografie auch ein zentrales Fach der Umwelterziehung. Geografisches Wissen über naturbezogene, wirtschaftliche, soziale, politische und historische Zusammenhänge, Entwicklungen sowie deren wechselseitige Beziehungen im System Erde bildet die Grundlage dafür, dass sich die Schülerinnen und Schüler mit globalen und regionalen natur- und kulturgeografischen Strukturen, aber auch mit aktuellen Entwicklungen im Heimatraum problemorientiert und systematisch auseinandersetzen können. Geografisches Lernen trägt hierbei zur Ausbildung und Festigung einer eigenen Identität und zur kritischen Reflexion des eigenen Handelns bei.

Mit dem Fach gewinnen die Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße aber auch ethische Erfahrungen. Sie lernen, ihr eigenes Empfinden und eigene Wertvorstellungen zu den Einstellungen und Werten anderer in Beziehung zu setzen und abzuwägen. Der Einblick in andere Kulturen, Gesellschaftsformen und Wertvorstellungen ist ein Schwerpunkt des Faches, das damit einen wichtigen Beitrag zur Toleranz- und Friedenserziehung leistet.

Unter der Zielsetzung, die Erde durch eine nachhaltige und umweltbewusste Entwicklung zu bewahren, befassen sich die Schülerinnen und Schüler im Geografieunterricht besonders mit der Lösung lokaler, regionaler und globaler Probleme, sie erarbeiten exemplarisch Strategien der nachhaltigen Entwicklung, die sie ihrem eigenen Handeln und Engagement zugrunde legen können.

Ausgehend von den Leitzielen des vertieften Verständnisses räumlicher Zusammenhänge in der Welt und raumbezogener Handlungskompetenz ist geografisches Lernen von einem viel fältigen Einsatz sowohl traditioneller Medien als auch neuer Informations- und Kommunikationstechnologien geprägt. Exkursionen bieten als Bestandteil des Unterrichts die Möglichkeit, die außerschulische Wirklichkeit aufzusuchen, das dort

Erfahrene zu verarbeiten und eigene Handlungserfahrungen zu machen. Durch das Erlernen und Anwenden allgemeiner und fachspezifischer Methoden werden im Geografieunterricht die Grundlagen für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten vertieft. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Studierfähigkeit und zur Qualifizierung für das spätere Berufsfeld geleistet. Geografische Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten können darüber hinaus im privaten und öffentlichen Leben angemessen genutzt werden.¹

1.2 Bezug zum Medienkompetenzraster der KMK (2017)

Das Curriculum der Sekundarstufe 2 in Geografie beinhaltet zahlreiche Aspekte der des aktuellen Medienkompetenzrasters der KMK (2017), darunter folgende Punkte:

- **1 Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren:** Die Schülerinnen und Schüler werden im Geografieunterricht darin bestärkt Informationen zielgerichtet zu suchen und zu filtern (1.1), gewinnbringend auszuwerten und zu bewerten (1.2), sowie strukturiert zu speichern, um sie schnell wieder abrufen zu können (1.3).
- **2 Kommunizieren und Kooperieren:** Die Schülerinnen und Schüler lernen digitale Kommunikationsmöglichkeiten zielgerichtet einzusetzen (2.1), Daten, Informationen und Links zu teilen (2.2), digitale Werkzeuge bei der Zusammenarbeit zu nutzen (2.3) und dabei auch Umgangsregeln, ethische Prinzipien und kulturelle Vielfalt zu berücksichtigen (2.4). Gleichzeitig werden sie im Geografieunterricht dazu animiert, aktiv an der Gesellschaft teilzuhaben und diese mitzugestalten (2.5).
- **3 produzierend Präsentieren:** Mit Hilfe geographischer Arbeitswerkzeuge, wie beispielsweise Google Earth oder StopDisaster lernen die Schülerinnen unterschiedliche Bearbeitungswerkzeuge gewinnbringend einzusetzen (3.1) und Inhalte in verschiedenen Formaten (analog und digital) zu integrieren (3.2). Darüber hinaus wird ihnen bei Recherchearbeiten und durch das Erstellen eigener Präsentationen vermittelt, welche rechtlichen Vorgaben beim Umgang mit Daten und Informationen zu beachten sind (3.3).
- **4 Schützend und sicher agieren:** Anhand der Untersuchung von Fallbeispielen (z.B. „Die Reise eines Handys“) wird die Benutzung von digitalen Technologien in Bezug auf die eigene Gesundheit (4.3) und Umweltauswirkungen (z.B. Ressourcenschonung) (4.4) thematisiert.
- **5 Problemlösen und Handeln:** Durch den vielfältigen Gebrauch digitaler Werkzeuge im Geografieunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler diese bedarfsgerecht einzusetzen (5.2) und aufkommende technische Probleme zu lösen (5.1). Anhand von Selbsteinschätzungsbögen nach beispielsweise Aufgaben oder Gruppenarbeitsphasen, bieten sich den Schülerinnen und Schülern im Geografieunterricht Gelegenheiten eigene Defizite im Umgang mit digitalen Werkzeugen zu identifizieren und Lösungen zu suchen (5.3 & 5.4).
- **6 Analysieren und Reflektieren:** Die Schulung der Urteilskompetenz wird im Geografieunterricht nicht nur in Bezug auf unterrichtliche Inhalte, sondern auch in Bezug auf die Wirksamkeit von Medien (6.1) gefördert. Hierdurch lernen die Schülerinnen und Schüler Chancen und Risiken des eigenen Mediengebrauchs, aber auch die politische, wirtschaftliche und soziale Bedeutung von digitalen Medien kennen (6.2).

1.3 DFU im Geografieunterricht

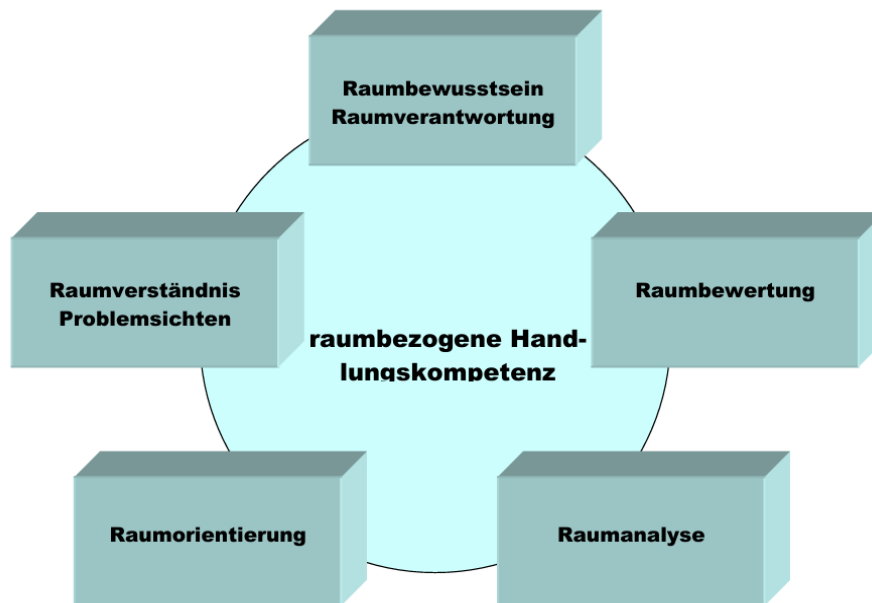
Im Rahmen der DFU-Arbeit vor dem Hintergrund der Theorie des sprachsensiblen Fachunterrichts werden im Fach Geografie in der Oberstufe zu jedem Thema Wortlisten mit Fachwörtern und DFU-Wortschatz eingeführt und erweitert. Es erfolgt ein Einüben des neuen Wortschatzes und es wird im Geografieunterricht bewusst darauf geachtet, besondere Sprech- und Schreibenanlässe zum Einüben und Anwenden des neuen Wortschatzes zu schaffen (z.B. Kugellager, Blitzlicht, Speed-Debating). Dem Kompetenzschwerpunkt „Kommunizieren“ kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu.

1.4 Fachbezogene Kompetenzen

Der Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler erfolgt in fünf miteinander verbundenen geografischen Kompetenzbereichen, in denen sich die Perspektiven der Raumbetrachtung widerspiegeln. Sie repräsentieren zentrale Bereiche des Faches und stellen eine Verbindung von Wissen, Können und Handeln dar. So erwerben

¹ Abgeleitet vom Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe, Teil C, Berlin, 2022.

die Schülerinnen und Schüler in der Qualifikationsphase umfangreiche Kompetenzen zur Raumorientierung, Raumanalyse, zum komplexen Raumverständnis, zur Raumbewertung, zum Raumbewusstsein und zur Raumverantwortung. Diese Kompetenzen entsprechen inhaltlich den in den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) Geografie geforderten fachlichen Kompetenzen.



Fachbezogene Kompetenzen als Teile raumbezogener Handlungskompetenz

Raumorientierung ermöglicht es, sich in unterschiedlichen Räumen zu orientieren und Räume reflektiert wahrzunehmen. Differenziertes räumlich-topografisches Orientierungswissen auf lokaler, regionaler und globaler Ebene und in unterschiedlicher thematischer Anbindung ist als Grundlage dafür anzuwenden. Zur Einordnung geografischer Objekte und zur Erfassung räumlicher Strukturen werden dabei unterschiedliche Verfahren und Informationen zur räumlichen Orientierung genutzt.

Raumanalyse lässt räumliche Strukturen und deren Vielfalt von Bezügen, Wirkungsgefügen und Prozessen erkennen und verstehen. Als Voraussetzung für die Strukturierung werden Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Analyse von Räumen unterschiedlicher Regionen, unterschiedlicher Ausstattung und räumlicher Dimensionen erworben. Darüber hinaus beinhaltet die Raumanalyse, räumliche Strukturen und komplexe Wirkungszusammenhänge verbal, grafisch und bildhaft darzustellen.

Raumverständnis und **Problemsichten** führen dazu, komplexe räumliche Strukturen und Prozesse zu beschreiben und bei der Raumanalyse Wechselwirkungen zwischen Ökonomie und Ökologie sowie Nutzungskonkurrenzen verschiedener Personen und Gruppen zu erkennen. Komplexes Raumverständnis umfasst darüber hinaus Kenntnisse über Raumplanung sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Anwendung von Instrumenten und Prinzipien der Raumgestaltung. Um problemorientiert an der Lösung zentraler geografischer Fragestellungen mitwirken zu können, werden geografisch relevante Arbeitstechniken angewendet sowie wissenschaftliche Verfahren kritisch reflektiert.

Raumbewertung bedeutet, Raumstrukturen, Raumentwicklungen und geografische Probleme mehrperspektivisch zu sehen und selbstständig bewerten zu können. Dabei sollen zugleich ästhetische Erfahrungen und persönliche Einschätzungen einbezogen werden. Raumbewertung bedeutet auch, sich mit eigenen und fremden Wertesystemen auseinander zu setzen, Konflikte zu verstehen sowie begründet Sach- und Werturteile zu fällen. Für die Raumbewertung werden verschiedene kommunikative Fähigkeiten erworben und angewendet.

Raumbewusstsein und **Raumverantwortung** ermöglichen es, an der Gestaltung der gegenwärtigen und zukünftigen Lebenswirklichkeit verantwortungsbewusst teilzunehmen sowie Mitverantwortung für die Bewahrung der Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen zu übernehmen. Globale, regionale und lokale Zusammenhänge sowie Kernprobleme des globalen Wandels und der damit verbundenen Chancen und Risiken zu kennen, ist Voraussetzung für die Entwicklung eines bewussten Raumverhaltens. Verantwortungsbewusste Raumgestaltung wird möglich, wenn Kenntnisse über Gremien und Institutionen der Raumplanung und deren

Wirkungsmechanismen verfügbar sind und Vorschläge zur Umsetzung des Leitbildes der Nachhaltigkeit eingebracht werden.

1.5 Eingangsvoraussetzungen

Für einen erfolgreichen Kompetenzerwerb sollten die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Qualifikationsphase bestimmte fachliche Anforderungen bewältigen. Diese sind in den Eingangsvoraussetzungen dargestellt. Den Schülerinnen und Schülern ermöglichen sie, sich ihres Leistungsstandes zu vergewissern. Lehrkräfte nutzen sie für differenzierte Lernarrangements sowie zur individuellen Lernberatung.

Raumorientierung

Die Schülerinnen und Schüler

- orientieren sich mithilfe grundlegenden räumlich-topografischen Wissens, werten Karten aus und nutzen diese sowie andere Hilfsmittel zum Zwecke der räumlichen Orientierung,
- wenden das erworbene topografische Wissen sicher und zielgerichtet an, z. B. zur Beschreibung von Landmerkmalen und Lagebeziehungen und
- ordnen topografische Objekte in verschiedene räumlich-geografische Ordnungsraster.

Raumanalyse

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren unter ausgewählten Fragestellungen Natur- und Wirtschaftsräume,
- stellen ausgewählte physisch- und ökonomisch-geografische Wirkungsmechanismen dar und erklären diese,
- vergleichen Strukturen und Entwicklungstendenzen in verschiedenen Räumen,
- wenden verschiedene, geografisch relevante Arbeitstechniken zur Informationsgewinnung und -verarbeitung fachgerecht an und
- erschließen sich selbstständig aus einem vielfältigen Quellenangebot und unterschiedlichen Medien Informationen zu einem geografischen Thema und stellen sie dar.

Raumverständnis und Problemsichten

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen grundlegende natur-, wirtschafts- und sozialgeografische Merkmale dar und erkennen Prozesse und Zusammenhänge,
- erklären an Beispielen soziale und ökonomische Ansprüche an den Raum und erkennen Nutzungskonflikte und
- überprüfen die Beachtung des Prinzips der Nachhaltigkeit in lokalen, regionalen und globalen Wandlungsprozessen.

Raumbewertung

Die Schülerinnen und Schüler

- bewerten Veränderungen und Entwicklungstendenzen in ausgewählten Räumen,
- vergleichen die Lebens- und Wirtschaftsweisen unterschiedlicher Völker sowie Kulturen und setzen sich mit Wertesystemen kritisch auseinander,
- erläutern verschiedene Raumnutzungskonflikte und bewerten die unterschiedlichen Perspektiven und Interessenslagen.

Raumbewusstsein und Raumverantwortung

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern und bewerten Maßnahmen zur nachhaltigen Sicherung des Natur- und Lebensraumes,
- beurteilen persönliche und gesellschaftliche Beiträge für einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt,
- erläutern Möglichkeiten und Grenzen der aktiven Teilnahme an der Gestaltung des gegenwärtigen und zukünftigen Lebensraumes und
- beurteilen unterschiedliche Einstellungen zu globalen Fragen (z. B. Friedenssicherung, Einhaltung der Menschenrechte und Schutz der Umwelt).

1.6 Abschlussorientierte Standards

Die Standards beschreiben die verbindlichen Anforderungen, die am Ende der Qualifikationsphase erreicht werden. Die abschlussorientierten Standards folgend aus der Raumbetrachtung abgeleiteten Kompetenzen und entsprechen den fachlichen Kompetenzen der EPA. Hierbei orientiert sich der Geografieunterricht der Deutschen Schule Santa Cruz de Tenerife an den Standards für Grundkursfächer.

Raumorientierung

Die Schülerinnen und Schüler

- orientieren sich mithilfe umfassenden topografischen Wissens und differenzierter räumlicher Ordnungssysteme,
- verknüpfen topografische Kenntnisse und Fähigkeiten in unterschiedlichen Dimensionen und in verschiedenen thematischen Anbindungen,
- wenden unterschiedliche Verfahren zur räumlichen Orientierung an und
- erfassen räumliche Strukturen und Entwicklungen mithilfe topografischen Orientierungswissens, werten Karten aus und fertigen selbstständig kartografische Darstellungen an.

Raumanalyse

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern natürliche und anthropogen induzierte räumliche Prozesse und stellen vielfältige kausale Beziehungen dar,
- analysieren die Elemente von verschiedenen Geoökosystemen und vergleichen deren Wirkungszusammenhänge,
- gewinnen geografische Informationen zielgerichtet und aufgabenbezogen aus Medien und reflektieren diese kritisch,
- präsentieren geografische Informationen mithilfe von Medien und
- veranschaulichen geografische Sachverhalte in grafischen Darstellungen und erklären Sachzusammenhänge mithilfe von Modellen.

Raumverständnis und Problemsichten

Die Schülerinnen und Schüler

- wählen selbstständig geeignete wissenschaftliche geografische Arbeitstechniken und kooperieren in unterschiedlichen Sozialformen,
- gewinnen Daten, indem sie wissenschaftliche Verfahren (z. B. Kartierungen, Messungen und Zählungen) und Methoden anwenden,
- analysieren Ursachen von Raumnutzungskonflikten und entwerfen Problemlösungsstrategien,
- erörtern Wirkungsgefüge komplexer räumlicher Strukturen, leiten aus räumlichen Entwicklungsprozessen Folgen ab und
- erklären Ursachen und Folgen von Naturkatastrophen und anthropogen herbeigeführten ökologischen Problemen und diskutieren Möglichkeiten der Bewältigung und Lösung dieser Probleme.

Raumbewertung

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern und bewerten Möglichkeiten von Raumentwicklungen in Abhängigkeit von Individuen und Institutionen und hinsichtlich gesellschaftlich relevanter Kriterien,
- vergleichen verschiedene Länder oder Regionen und beurteilen den Entwicklungsstand und die Entwicklungschancen anhand unterschiedlicher Entwicklungstheorien und -strategien,
- beurteilen Raumstrukturen oder Raumentwicklungen anhand vorgegebener Kriterien und
- diskutieren soziale, ökonomische und politische Konflikte und deren Auswirkungen auf die Entwicklung von Räumen.

Raumbewusstsein und Raumverantwortung

Die Schülerinnen und Schüler

- bewerten raumbezogene Entwicklungen hinsichtlich ihrer Zukunftsfähigkeit und setzen sich mit entsprechenden Entscheidungsprozessen von Institutionen auseinander,
- erörtern lokale, regionale und globale Zusammenhänge und bewerten Entwicklungen und Probleme,
- erörtern die Kernprobleme des globalen Wandels und beurteilen die damit verbundenen Chancen und Risiken unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit, charakterisieren Lebens- und Wirtschaftsweisen unterschiedlicher Völker und Kulturen aus unterschiedlichen Blickwinkeln und diskutieren über die Chancen des kulturellen Reichtums,
- vergleichen ethische Kategorien (Normen und Werte), diskutieren ihre Bedeutung bei Entscheidungsfindungen und Maßnahmen sowie Strategien zur Einhaltung der Menschenrechte.

2 Inhalte und Stundentafel Geografie Sekundarstufe II

2.1 Jahrgangsstufe 11 (3 Wochenstunden)

Q1: 11.1 Landschaftszonen der Erde und deren Nutzung

Inhalte	Konkretisierungen	Modelle / Methoden / Raumbeispiele
Zonale Gliederung der Erde	Entstehung und Sphärenstruktur der Erde Strahlung und Temperatur im Zusammenhang zur geographischen Breite Temperatur- und Druckunterschiede Atmosphärische Zirkulation Regionale Windsysteme Marine Grundlagen Wetterlagen in Mitteleuropa Tropische Wirbelstürme	<i>Differentiation, Atmosphäre</i> <i>Globalstrahlung und Treibhauseffekt</i> <i>Thermoisoplethendiagramme</i> auswerten; <i>Klimadiagramme</i> bestimmten Klimazonen zuordnen z.B. <i>Land-See-Wind-System</i> / Entstehung von Hoch- und Tiefdruckgebieten erklären (thermische und dynamische) Entstehungsformen von Kondensation und Niederschlag <i>Schema der globalen Windzirkulation, Coriolis-Effekt</i> z.B. <i>Passat-Zirkulation</i> / <i>Monsun-Zirkulation</i> / <i>Luv-Lee-Effekt</i>, <i>ENSO-Phänomen</i> Einfluss von Meeresströmungen auf das globale und regionale Klima
Leben und Wirtschaften in verschiedenen Landschaftszonen	Sphären und Wechselwirkungen Zentrale Stoffkreisläufe (Land-)Wirtschaftliche Nutzung an regionalen Fallbeispielen zu mindestens zwei Landschaftszonen mit unterschiedlichem Schwerpunkt Landwirtschaftliche Anbaumethoden im Vergleich Ländliche Syndromansätze	<i>Das Geoökosystem</i> z.B. <i>Kohlenstoffkreislauf</i> / <i>Stickstoffkreislauf</i> / <i>Stoffkreisläufe der Landwirtschaft</i> / <i>Wasserkreislauf</i> z.B. Leben mit und auf dem Permafrost / Trinkwasserproblematik im Mittelmeerraum oder Südwesten der USA / landwirtschaftliche Nutzung der Tropen z.B. <i>Subsistenzwirtschaft</i> vs. <i>Plantagenwirtschaft</i> / <i>Agrobusiness</i>; <i>Landgrabbing</i> z.B. <i>Sahelsyndrom</i> (Desertifikation) / <i>Raubbausyndrom</i> im tropischen Regenwald <u>Methoden:</u> Lernen durch Lehren; Satellitenbilder auswerten; ein Wirkungsgefüge erstellen
Nachhaltige Ressourcennutzung	Ökologischer Fußabdruck & Biokapazität Betrachtung verschiedener Handlungsansätze zur nachhaltigen Ressourcennutzung, z.B. Ökologischer Landbau z.B. Spezialisierung und Intensivierung als Lösung? z.B. Erneuerbare Energien	<i>Ökoreserve und Ökodefizit; Modell der Planetaren Grenzen</i> / <i>Modell der Grenzen des Wachstums</i> <i>Dimensionen nachhaltiger Entwicklung; Handlungsebenen nachhaltiger Entwicklung; Zielkonflikte zwischen Dimensionen</i> z.B. Ecofarming z.B. Aquakulturen in Norwegen / Gewächshausanbau in den Niederlanden oder in El Ejido, Spanien z.B. Geothermie in Island / Wasserkraft in Norwegen
Zeit: 45 Stunden		

Q2: 11.2 Siedlungsentwicklung

Inhalte	Konkretisierungen	Modelle / Methoden / Raumbeispiele
Abgrenzung Stadt - Land	Definition Stadt	
Genese der Stadtentwicklung	Römische Stadt, Mittelalterliche Stadt, Stadt der frühen Neuzeit, Stadt der Industrialisierung, Stadtgründungen im 20. Jahrhundert	z.B. Nürnberg / Regensburg / Köln / Braunschweig / Dresden / Dortmund / Münster (<u>optional</u> : Charta von Athen / Gartenstadtmodell)
Funktionale Gliederung	Grunddaseinsfunktionen Stadtviertel und deren Funktionen Dienstleistungsschwerpunkt City	<i>Stadtmodelle der Chicagoer Schule; Stadtmodell für Deutschland</i> z.B. Bremen / Hamburg / Frankfurt am Main / München / Los Angeles
Sozialräumliche Gliederung	Segregation Gentrifizierung	z.B. Köln / Düsseldorf-Oberbilk / New York / Johannesburg <i>Phasenmodell der Gentrifizierung</i> , z.B. Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg
Stadt-Umland-Beziehungen	Urbanisierung, Suburbanisierung, Desurbanisierung, Reurbanisierung Flächennutzung & Raumplanung	<i>Phasen-Modell der Urbanisierung und Verkehrserschließung</i> , z.B. an Nürnberg / Bremen z.B. an Hamburg / Hannover
Metropolisierung & Marginalisierung	Global Cities / Megacities (<u>optional</u> : Schrumpfende Stadt / Shrinking City) Modell der Fragmentierten Stadt / Urbane Syndromansätze (<u>optional</u> : Stadtmodelle in anderen Kulturkreisen)	z.B. Seoul / Dubai / Singapur / New York / London (<u>optional</u> : z.B. Wittenberge / Detroit) z.B. Bengaluru / Mexiko-Stadt z.B. Favela-Syndrom / Suburbia-Syndrom (<u>optional</u> : z.B. Orientalisch-islamische Stadt, lateinamerikanische Stadt, nordamerikanische Stadt)
Städtetourismus	Chancen und Grenzen des Städtetourismus an mindestens einem Raumbeispiel	z.B. Barcelona, Madrid / Hamburg
Nachhaltige Stadtentwicklung	Stadtökologie / Green Cities / Schwammstadt Revitalisierungsmaßnahmen (z.B. East End [London, GB]) Smart City (z.B. Songdo [Südkorea]) / Sharing City	z.B. Ruhrgebiet
Zeit: 45 Stunden		

2.2 Jahrgangsstufe 12 (3 Wochenstunden)

Q3: 12.1 Wirtschaftsregionen im Wandel

Inhalte	Konkretisierungen	Modelle / Methoden / Raumbeispiele
Wirtschaft im Wandel	Von der Agrar- zur Dienstleistungsgesellschaft Strukturwandel an einem Raumbeispiel	<i>Sektorenmodell; Theorie der Langen Wellen nach Kondratieff; (optional: Phasen des Produktlebenszyklus)</i> z.B. Das Ruhrgebiet – ein Montanrevier im Wandel (<u>optional</u> : Industrielle Standortwahl)
Wirtschaftsstandorte in einer globalisierten Welt	Die Bedeutung der Standortfaktoren Moderne Produktionsweisen in der Industrie Hightech-Industrie Der Tourismus als Wirtschafts- und Entwicklungsmotor (<u>optional</u> : Sonderwirtschaftszonen, z.B. Shanghai) (<u>optional</u> : Global Player, z.B. Volkswagen)	<i>Harte vs. Weiche Standortfaktoren</i> <i>Just-in-time; Lean Production; Outsourcing; Clustermodell</i> z.B. an München / Randstad / Silicon Valley z.B. die Alpen / Phuket (<i>Raumzeitliche Entwicklung der Tourismuswirtschaft; Destinationslebenszyklus</i>) <u>Methoden</u> : Auswertung und Interpretation von Statistiken
Zeit: 20 Stunden		

Q3: 12.2 Globale Disparitäten & Lösungsansätze

Inhalte	Konkretisierungen	Modelle / Methoden / Raumbeispiele
Entwicklungsstände vergleichen	Wirtschaftliche Indikatoren Soziale Indikatoren Mehrperspektivische Indikatoren Globale / Regionale Fragmentierung	z.B. <i>BIP / BNE; informeller Sektor; Gini-Index; Kaufkraftparität; etc.</i> z.B. <i>Lebenserwartung; Gesundheit; Bildung; etc.</i> z.B. <i>HDI; MPI; HPI</i> <i>Modell der Globalen Fragmentierung</i>
Entwicklungsbedingungen	Ursachen für Unterentwicklung Unterschiedliche Entwicklungsbedingungen an mindestens 2 Raumbeispielen analysieren	<i>Modernisierungs- vs. Dependenztheorie</i> <i>Wirtschaftsstufenmodell nach Rostow</i> (<u>optional</u> : Das Gänseflugmodell)
Lösungsansätze	Wege aus der Armut; z.B. Entwicklungszusammenarbeit; Hilfe zur Selbsthilfe; Entwicklung „von unten“; ADIs; Importsubstitution; Exportdiversifizierung; Female Empowerment	<i>Social Development Goals</i> z.B. Ausbau des sekundären Sektors am Beispiel Südkoreas; Mikrokredite für die Landbevölkerung in Bangladesch (<i>Das Konzept der Grameen-Bank</i>) z.B. regionale Wirtschaftsförderung und Regionalförderung; die <i>Belt- und Road-Initiative</i> ;

	Reduzierung von Disparitäten	(<u>optional</u> : Polarisationsumkehr-Theorie nach H. W. Richardson)
Zeit: 25 Stunden		

Q4: 12.3 Bevölkerungsentwicklung & Migration

Inhalte	Konkretisierungen	Modelle / Methoden / Raumbeispiele
Verteilung und Entwicklung der Weltbevölkerung	Weltweite Bevölkerungsverteilung Bevölkerungsentwicklung im Modell Demographischer Wandel in Industrieländern Bevölkerung in Entwicklungsländern	Bevölkerungsstrukturdiagramme Modell des demographischen Übergangs Bestandserhaltungsniveau; Altersstruktureffekt; Demographische Dividende <u>Methoden</u> : Lebendiges Diagramm; Auswerten von Bevölkerungsstatistiken
Migration	Migrationsrouten weltweit Ursachen von Migration Arbeitsmigration Europas Grenzen - Aktuelle Entwicklungen (<u>optional</u> : Binnenmigration)	Das Push-Pull-Modell der Migration; intervenierende Hindernisse Braindrain, Braingain, Remissen (Rücküberweisung) Irreguläre Zuwanderung; Schengen-Raum; Frontex <u>Methoden</u> : Auswertung thematischer Karten; Analysespinnne
Zeit: 20 Stunden		

Q4: 12.4 Herausforderungen des 21. Jahrhunderts

Inhalte	Konkretisierungen	Modelle / Methoden / Raumbeispiele
Geographisches Abschlussprojekt zu aktuellen Themen z.B. zu folgenden: Kipppunkte des Klimawandels; Schule der Zukunft; Erneuerbare Energien; KI und Umweltschutz; Vertical / Urban Garden; Geopolitische Konflikte; etc.		Hier soll anhand von praktischen Projekten aus verschiedenen Räumen vor allem die geographische Handlungskompetenz unter Einbezug bekannter geographischer Modelle geschult werden
Zeit: 10 Stunden		

3 Operatoren und Anforderungsbereiche

In der Oberstufe werden im Fach Geografie Operatoren aus allen drei Anforderungsbereichen geschult. Die Auswahl basiert größtenteils auf dem Operatorenkatalog des Bildungsportals Niedersachsen 2024. Folgende Operatoren können dabei verwendet werden:

Anforderungsbereich I

Beim Anforderungsbereich I geht es vor allem um das Wiedergeben und die Neuordnung von Inhalten. Nachfolgende Operatoren gehören dazu:

(be-)nennen	Informationen ohne Kommentierung angeben
beschreiben	Materialien und/oder Sachverhalte strukturiert und fachsprachlich angemessen darlegen
darstellen	Sachverhalte detailliert und fachsprachlich angemessen aufzeigen
lokalisieren	Einordnen von Fall- / Raumbeispielen in bekannte topographische Orientierungsraster
gliedern	Einen Sachverhalt, einen Raum bzw. eine Karte oder einen Zeitraum nach selbst gewählten oder vorgegebenen Kriterien systematisierend ordnen
wiedergeben	Sachverhalte, Fachbegriffe, Daten, Fakten oder Modelle und/oder (Teil-)Aussagen mit eigenen Worten strukturiert und unkommentiert zum Ausdruck bringen
zusammenfassen	Sachverhalte auf wesentliche Aspekte reduzieren und wiedergeben

Anforderungsbereich II

Beim Anforderungsbereich II umfasst das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Inhalte sowie das Anwenden von gelernten Inhalten, Methoden und Verfahren auf andere Sachverhalte (Transfer). Der Anforderungsbereich II schließt Anforderungen aus dem Anforderungsbereich I ein. Nachfolgende Operatoren gehören dazu:

analysieren	Materialien, Sachverhalte oder Räume bzw. Karten kriterienorientiert oder fragegeleitet erschließen und strukturiert darstellen
erstellen	Sachverhalte inhaltlich und methodisch angemessen graphisch darstellen und mit fachsprachlichen Begriffen beschriften (z.B. Fließschema, Diagramm, Mind Map, Wirkungsgefüge).
darstellen	Strukturen und Zusammenhänge beschreiben und verdeutlichen.
charakterisieren	Sachverhalte in ihren Eigenarten beschreiben, typische Merkmale kennzeichnen und diese gegebenenfalls unter einem oder mehreren bestimmten Gesichtspunkten zusammenführen
einordnen, zuordnen	Materialien, Sachverhalte oder Räume bzw. Karten oder eine Position/einen Sachverhalt begründet in einen Zusammenhang stellen
erklären	Sachverhalte, Strukturen oder Prozesse – gegebenenfalls unter Zuhilfenahme von Theorien bzw. Modellen - so darstellen, dass Bedingungen, Ursachen, Folgen, Gesetzmäßigkeiten und/oder Funktionszusammenhänge verständlich werden
erläutern	Sachverhalte in ihren komplexen Beziehungen auf Grundlage von Kenntnissen bzw. einer Materialanalyse an Beispielen und/oder Theorien bzw. Modellen verdeutlichen
vergleichen	Ähnlichkeiten, Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sachverhalten, Theorien bzw. Modellen oder Räumen kriterienorientiert darlegen

Anforderungsbereich III

Der Anforderungsbereich III betrifft die Argumentations- und die Urteilsfähigkeit. Hierbei geht es vor allem um problemmerkennendes, problemlösendes und reflektiertes Denken. Der Anforderungsbereich III setzt Leistungen in den beiden anderen Anforderungsbereichen voraus. Nachfolgende Operatoren gehören dazu:

begründen	Komplexe Grundgedanken durch Argumente stützen und nachvollziehbare Zusammenhänge herstellen
überprüfen	Vorgegebene Aussagen bzw. Behauptungen an konkreten Sachverhalten und innerer Stimmigkeit messen.
entwickeln	Inhaltlich weiterführend und/oder zukunftsorientiert zu einem Sachverhalt oder zu einer Problemstellung eine Einschätzung, ein konkretes Lösungsmodell, eine Gegenposition oder ein Lösungskonzept begründet darlegen
beurteilen / bewerten	Den Stellenwert von Sachverhalten, Strukturen, Prozessen oder Theorien bzw. Modellen kriterienorientiert überprüfen, um zu einem begründeten Sachurteil zu gelangen
Stellung nehmen	Beurteilung mit zusätzlicher Reflexion individueller, sachbezogener und/oder politischer Wertmaßstäbe, die Pluralität gewährleistet und zu einem begründeten eigenen Werturteil führt
erörtern / diskutieren	Zu einer vorgegebenen Problemstellung eine reflektierte, abwägende Auseinandersetzung führen und zu einem begründeten Sach- und/oder Werturteil kommen